

Hölderlin, Friedrich: Diotima (1796)

1 Lange tot und tiefverschlossen,
2 Grüßt mein Herz die schöne Welt;
3 Seine Zweige blühen und sprossen,
4 Neu von Lebenskraft geschwellt;
5 O! ich kehre noch ins Leben,
6 Wie heraus in Luft und Licht
7 Meiner Blumen selig Streben
8 Aus der dürrn Hülse bricht.

9 Wie so anders ists geworden!
10 Alles, was ich haßt und mied,
11 Stimmt in freundlichen Akkorden
12 Nun in meines Lebens Lied,
13 Und mit jedem Stundenschlage
14 Werd ich wunderbar gemahnt
15 An der Kindheit goldne Tage,
16 Seit ich dieses Eine fand.

17 Diotima! selig Wesen!
18 Herrliche, durch die mein Geist,
19 Von des Lebens Angst genesen,
20 Götterjugend sich verheißt!
21 Unser Himmel wird bestehen,
22 Unergründlich sich verwandt,
23 Hat sich, eh wir uns gesehen,
24 Unser Innerstes gekannt.

25 Da ich noch in Kinderträumen,
26 Friedlich, wie der blaue Tag,
27 Unter meines Gartens Bäumen
28 Auf der warmen Erde lag,
29 Und in leiser Lust und Schöne
30 Meines Herzens Mai begann,

31 Säuselte, wie Zephirstöne,
32 Diotimas Geist mich an.

33 Ach! und da, wie eine Sage,
34 Mir des Lebens Schöne schwand,
35 Da ich vor des Himmels Tage
36 Darbend, wie ein Blinder, stand,
37 Da die Last der Zeit mich beugte,
38 Und mein Leben, kalt und bleich,
39 Sehndend schon hinab sich neigte
40 In der Schatten stummes Reich;

41 Da, da kam vom Ideale,
42 Wie vom Himmel, Mut und Macht,
43 Du erscheinst mit deinem Strahle,
44 Götterbild! in meiner Nacht;
45 Dich zu finden, warf ich wieder,
46 Warf ich den entschlafnen Kahn
47 Von dem toten Porte nieder
48 In den blauen Ozean. –

49 Nun! ich habe dich gefunden,
50 Schöner, als ich ahndend sah
51 In der Liebe Feierstunden,
52 Hohe! Gute! bist du da;
53 O der armen Phantasien!
54 Dieses Eine bildest nur
55 Du, in ewgen Harmonien
56 Frohvollendete Natur!

57 Wie die Seligen dort oben,
58 Wo hinauf die Freude flieht,
59 Wo, des Daseins überhoben,
60 Wandellose Schöne blüht,
61 Wie melodisch bei des alten

62 Chaos Zwist Urania,
63 Steht sie, göttlich rein erhalten,
64 Im Ruin der Zeiten da.

65 Unter tausend Huldigungen
66 Hat mein Geist, beschämt, besiegt,
67 Sie zu fassen schon gerungen,
68 Die sein Kühnstes überfliegt.
69 Sonnenglut und Frühlingsmilde,
70 Streit und Frieden wechselt hier
71 Vor dem schönen Engelsbilde
72 In des Busens Tiefe mir.

73 Viel der heiligen Herzenstränen
74 Hab ich schon vor ihr geweint,
75 Hab in allen Lebenstönen
76 Mit der Holden mich vereint,
77 Hab, ins tiefste Herz getroffen,
78 Oft um Schonung sie gefleht,
79 Wenn so klar und heilig offen
80 Mir ihr eigener Himmel steht;

81 Habe, wenn in reicher Stille,
82 Wenn in einem Blick und Laut
83 Seine Ruhe, seine Fülle
84 Mir ihr Genius vertraut,
85 Wenn der Gott, der mich begeistert,
86 Mir an ihrer Stirne tagt,
87 Von Bewundrung übermeistert,
88 Zürnend ihr mein Nichts geklagt;

89 Dann umfängt ihr himmlisch Wesen
90 Süß im Kinderspiele mich,
91 Und in ihrem Zauber lösen
92 Freudig meine Bande sich;

93 Hin ist dann mein dürftig Streben,
94 Hin des Kampfes letzte Spur,
95 Und ins volle Götterleben
96 Tritt die sterbliche Natur.

97 Ha! wo keine Macht auf Erden,
98 Keines Gottes Wink uns trennt,
99 Wo wir Eins und Alles werden,
100 Das ist nur mein Element;
101 Wo wir Not und Zeit vergessen,
102 Und den kärglichen Gewinn
103 Nimmer mit der Spanne messen,
104 Da, da sag ich, daß ich bin.

105 Wie der Stern der Tyndariden,
106 Der in leichter Majestät
107 Seine Bahn, wie wir, zufrieden
108 Dort in dunkler Höhe geht,
109 Nun in heitre Meereswogen,
110 Wo die schöne Ruhe winkt,
111 Von des Himmels steilem Bogen
112 Klar und groß hinuntersinkt:

113 O Begeisterung! so finden
114 Wir in dir ein selig Grab,
115 Tief in deine Woge schwinden,
116 Stillfrohlockend wir hinab,
117 Bis der Hore Ruf wir hören,
118 Und mit neuem Stolz erwacht,
119 Wie die Sterne, wiederkehren
120 In des Lebens kurze Nacht.